

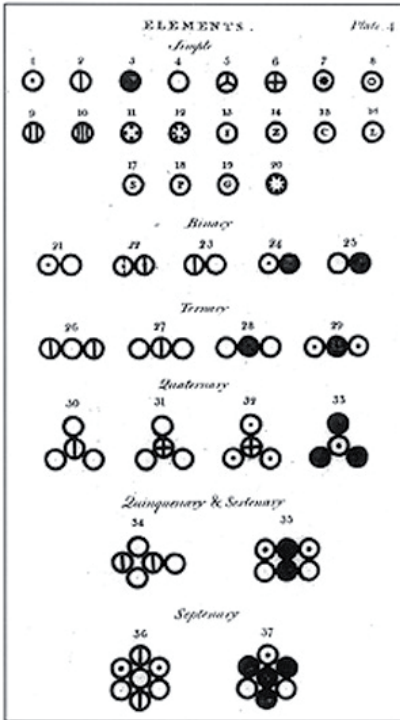
**martin sturm**

**everything  
you do  
is a  
balloon**





*„Die aktuelle erdumspannende Vernetzung – mit all ihren Ausstülpungen ins Virtuelle – bedeutet daher strukturell nicht so sehr eine Globalisierung, sondern eine Verschäumung. In Schaum-Welten werden die einzelnen Blasen nicht, wie im metaphysischen Weltgedanken, in eine einzige, integrierende Hyper-Kugel hineingenommen, sondern zu unregelmäßigen Bergen zusammengezogen.“ Peter Sloterdijk*



◀ John Dalton's „A New System of Chemical Philosophy“, 1808

**Atome** (von griechisch átomos ‚das Unteilbare‘) sind die Bausteine, aus denen alle festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffe bestehen. Atome binden sich durch chemische Reaktionen mit anderen Atomen zu Molekülen und bilden dadurch andere Stoffe. Die Materialeigenschaften eines Stoffes sind abhängig von den Atomen, aus denen der Stoff besteht. Atome bestehen aus einem Atomkern und einer Elektronenhülle. Sie sind also nicht unteilbar, wie zum Zeitpunkt der Namensgebung angenommen, sondern besitzen einen wohlbestimmten inneren Aufbau aus noch kleineren Teilchen.

Der Ausdruck Atomismus bezeichnet ganz allgemein die Annahme, dass ein Bereich aus kleinsten, fundamentalen, nicht teilbaren oder auf andere Elemente reduzierbaren Elementen besteht.

--

**Biosphäre 2** ist ein 1991 erbauter Gebäudekomplex in Arizona, USA, mit dem Ziel, ein von der Außenwelt unabhängiges, in der ursprünglichen Planung sich selbst erhaltendes Ökosystem zu schaffen. Das Experiment sollte beweisen, dass in einem eigenständigen, geschlossenen ökologischen System Leben langfristig möglich ist. Es gilt nach zwei erfolglosen Versuchen als gescheitert. Beobachtet wurde das Projekt von der NASA, welche die gewonnenen Erkenntnisse für mögliche bemannte Basen auf dem Mond oder dem Mars auswerten wollte. Der Name „Biosphäre 2“ beruht auf der Idee, eine „zweite“ Biosphäre zu schaffen, wobei das Original, die Erde, „Biosphäre 1“ ist.

--

Eine **Blase** ist ein gasförmiger Körper innerhalb einer Flüssigkeit. Er ist von dieser durch eine in sich geschlossene Phasengrenzfläche getrennt. Befinden sich Blase und Flüssigkeit in Ruhe zueinander, ist die Blase kugelförmig. Bewegt sich die Blase z. B. unter dem Einfluss der Schwerkraft gegenüber der Flüssigkeit, plattet die Blase an der in Bewegungsrichtung liegenden Seite mit der Geschwindigkeit zunehmend ab.

Im 19. Jahrhundert bezeichnete „Blase“ in der Studentensprache lose Gruppierungen außerhalb der studentisch-korporativen Form, die das historisch überlieferte Tragen von Farben und das studentische Fechten in Form der Mensur und des Duells ablehnten. Es entstanden verschiedene Zusammenschlüsse von Blasen, darunter der Göttinger Blasenconvent (1860) und der Waltershäuser Blasenconvent (1866).

Metaphorisch wird die „Blase“ auch als unsicheres Konstrukt des Finanz- und Kunstmarkts verwendet, welche leicht zum Platzen gebracht werden kann.

--



**„everything you do is a balloon“** ist eine raumspezifische und raumgreifende Installation des Künstlers Martin Sturm. Der Begriff „raumgreifend“ wird hier überernst genommen und persifliert. Die entstehende Struktur schöpft die vorhandenen Kapazitäten voll aus und signalisiert zu viel Kunst für zu wenig Raum. Analog zum Prinzip der Zwischennutzung – einer bewährte Strategie vergangener und gegenwärtiger Off-Spaces – vollzieht sich hier eine Aneignung des gesamten Raumes.

Schaum, Schäumung, Seifenblasen, Cluster und autarke Systeme sind wiederkehrende Elemente in den Arbeiten Martin Sturms die unter dem Begriff Sphären zusammengefasst werden können. Selbst das kleinste Molekül ist Schaum und ein Atom eine Blase. Die – nach Sloterdijk – in allem präsenten, uns umgebenden und durchdringenden Blasen, sind mit Luft gefüllter oder durch Gas gebildeter kugeliger Hohlraum in einem festen oder flüssigen Stoff. Ein Ausstellungsraum, gefüllt mit Materie, die mit Schaum formal verwandt ist, vermittelt Transzendenz und Unendlichkeit und stellt am Ende, trotz seiner Fülle, die Leere aus.



## Heimat

Nach Sloterdijk entwickelte sich der Begriff ‚Heimat‘ erst mit der Entdeckung Amerikas und dem „Wegfahren“ und „Heimkehren“ – sich zwischen zwei Welten, verschiedenen Sphären aufzuhalten – zu einem allgemeingültigen Wortgebrauch. Die Bewusstwerdung, dass die Erde eine Kugel ist und die damit einhergehende Tatsache, dass diese keine Scheibe mit einer Glocke göttlichen Schutzes überdacht ist, verstärkte die Semantik behütender ‚Heimat‘. Das Schaffen und Gestalten von Häusern, Dörfern bis in zu Städten entspricht dem, sich eine Landschaft, eine Sphäre zu schaffen, in der der Mensch, Mensch sein kann.

--

Als **Luft** bezeichnet man das Gasgemisch der Erdatmosphäre. Trockene Luft besteht hauptsächlich aus den zwei Gasen Stickstoff und Sauerstoff. Der in der Luft enthaltene Sauerstoff ist für alle aeroben Landlebewesen zum Überleben notwendig, die ihn durch die Atmung ihrem Stoffwechsel

zuführen. Pflanzen nutzen das in der Luft enthaltene Kohlenstoffdioxid zur Photosynthese, welche für fast alle Pflanzen die einzige Kohlenstoffquelle ist.

Die griechischen Naturphilosophen hielten Luft für eines der vier Grundelemente, aus denen alles Sein besteht. Dem Element Luft wurde der Oktaeder, als einer der fünf platonischen Körper zugeordnet.

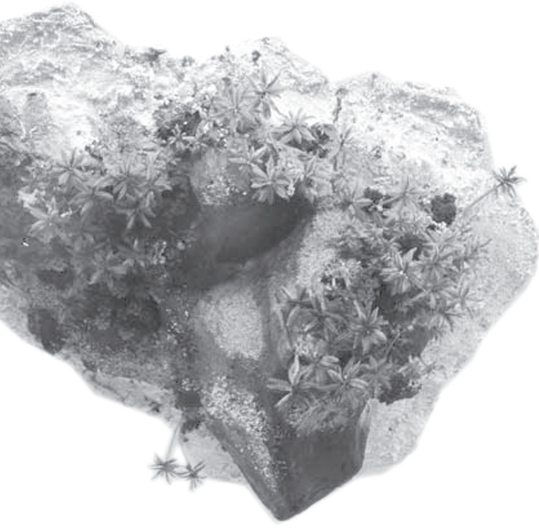
--

Ein **Luftballon** ist ein elastischer Hohlkörper, der mit Luft, Helium oder mit Wasser befüllbar ist und sich dabei um ein Vielfaches seiner ursprünglichen Größe ausdehnt.

Vor der Erfindung des Gummiballons im Jahre 1824 von Professor Michael Faraday im Rahmen seiner Experimente mit Wasserstoff an der Royal Institution in London, wurden Ballons aus Schweineblasen und Tierdarm gemacht. Ballons finden vor allem Anwendung als Spielzeug, aber auch in der Kunst, der Meteorologie, der Medizin, im Flugwesen und Militär.

--





◀ *Martin Sturm: „about face“, 2012*

**Insel**, veraltete „Eiland“, ist eine in einem Meer oder Binnengewässer liegende, auch bei Flut über den Wasserspiegel hinausragende Landmasse, die vollständig von Wasser umgeben, jedoch kein Kontinent ist. Der Mythos vom „Inselparadies“, deren Vorläufer in antiken Volkserzählungen liegen, hielt bis in die Neuzeit an und wurde von den Entdeckungsreisen des 18. und 19. Jahrhunderts noch gefördert. Romantisierende Reiseberichte wie Louis Antoine de Bougainvilles „Voyage autour du monde“ von 1771 sowie Georg Forsters 1777 erschienene Reisebeschreibung „A Voyage Round The World“ über die Pazifikreise James Cooks, schienen Jean-Jacques Rousseaus Men-

schenbild vom „Edlen Wilden“ zu bestätigen, den die Europäer auf den Inseln der Südsee gefunden zu haben glaubten.

Inseln galten, aber jeher auch als verwunschene Orte in denen sich Ungeheuer aufhielten und böse Geister ihr Unwesen treiben. Die Sehnsucht nach dem Inselparadies ist bis heute ungebrochen und der Glaube an traumhafte, geheimnisvolle, aber auch gefährliche und bedrohliche Inseln reicht bis in die Gegenwart. Auch im zeitgenössischen Kulturschaffen werden Inseln mitunter mit Monstern und Ungeheuern assoziiert. Beispiele dafür sind Filme wie „Godzilla“, „Jurassic Park“ oder die zahlreichen „King-Kong“-Verfilmungen. Die Insel, als scheinbar ideale Sphären für unerklärliche Ereignisse und Paranormalität bietet Raum für Fantasie. Metaphorisch kann ein autarkes System, Isolation und auch ein Mensch als Insel bezeichnet werden. Das Sprichwort „Kein Mensch ist eine Insel“ von John Donne unterstreicht trotz Widerspruch die Metapher.

--

**MARTIN STURM** ist ein österreichischer bildender Künstler und wurde am 04.04.1981 in Gmunden im oberösterreichischen Salzkammergut geboren. 2008 diplomierte er bei Prof. Ursula Hübner an der Kunstuniversität in Linz mit Auszeichnung. Seit 2010 ist er Gründungsmitglied von Projekt\_ LOVE\_ in Wien. Im Frühjahr 2012 lehrte an der California State University Los Angeles und wurde im selben Jahr Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ. Martin Sturm lebt und arbeitet in Wien.

### Ausstellungen (Auswahl)

2014 HANS IM GLÜCK, Kunstraum Niederösterreich, AUT; everything you do is a balloon, Schaukasten, Wien, AUT (S); côté intérieur, Kunstpavillion, Innsbruck, AUT; – 2013 supersummativ, MAERZ Artists Association, Linz, AUT; Night of the Museums and Galleries, Plovdiv, BG, Installation (S); Excolo III, Art in Public Space, San Pedro, CA, Collaboration with Karin Mayr, USA (S); The Intransigent Ticket – The Artist as a Filter, CSULA Fine Arts Gallery, Los Angeles, USA; – 2012 Act up - Und auf einmal wird Dir klar, ich bin wach, Salzamt, Linz, AUT; Realities & Togehterness, Ogms, Sofia, BG; Demons & Pearls, NÖ DOK für Moderne Kunst, St.Pölten, AUT; Multi Layer, BB15, Linz, AUT; Neu in der MAERZ, MAERZ Artists Association, Linz, AUT; Der angebrochene Abend, LOVE\_, Wien, AUT; Infinite Encores, Luckman Gallery, LA, Katalog, Kurator, USA;– 2011 meet everyone at once, start an artist-run-space, Ogms Art Space, Sofia, BG; excolo, Art in Public Space, Seestadt Aspern, AUT; more stream, less conscious, Galerie Nikki Bogart, Wien, AUT; LOVE\_15: Terminator 2; LOVE\_, Wien, Katalog, AUT; – 2010 LOVE\_14: Astra, LOVE\_, Wien, Katalog, AUT (S); ARTmART, Künstlerhaus, Wien, Collaboration with Bernhard Weber, AUT; Candyman, Candyman, Candyman, Gegnergallery, Wien, AUT; LOVE\_4: Flimmern und Krachen“, Performance, Wien, AUTWir leben und arbeiten in Wien, Area53, Wien, AUT ; LOVE\_1: Das große Fressen, LOVE\_, Wien, AUT; – 2009 Jennyfair, Wien, Performance, AUT; – 2008 ART IS A VIRUS, Brut im Konzerthaus, Wien, AUT; ARTmART, Künstlerhaus, Wien,(Group „Hydra“), AUT Umschlagplatz, Stadtgalerie, Wels, AUT; – 2007 BestOff07, Kunstuniversität Linz/Nordico, Performance; Kalte Platte, Cabaret Renz, Wien, AUT; – 2006 Warteschlange vor dem Museum, Galerie Schloß Mondsee, Katalog, AUT;– 2005 higher than the sky, Malerei und Grafik an der Kunstuniversität Linz, University of Art and Design, Linz, Katalog, AUT;

Website: [www.martinsturm.eu](http://www.martinsturm.eu)



*Martin Sturm:*  
*„everything you do is a balloon“, 2014.*

**Mise en abyme** (Altfranz. abyme, von griech. abyssos: „ohne Boden, unendlich“) stammt aus der Heraldik und bezeichnet ein Bild im Bild, ein Bild, das sich selbst enthält. Sie ist ein abbildendes oder narratives Verfahren, das in den Vanitas-Darstellungen des 16./17. Jahrhunderts häufig vorkommt und später von vielen Romantikern genutzt wird.

„Die *mise en abyme* ist die Spiegelung einer Makrostruktur eines literarischen Textes in einer Mikrostruktur innerhalb desselben Textes. Gespiegelt werden können Elemente der fiktiven Historie, Elemente der Narration, sprich Elemente der Vermittlungs- und Erzählsituation selbst, oder poetologische Elemente (allgemeiner Diskurs, über die Erzählsituation hinaus).“ *Werner Wolf: Ästhetische Illusion und Illusionsdurchbrechung in der Erzählkunst, 1993.*

--

**Moleküle** (von lat. *molecula*, „kleine Masse“) sind im engen Sinn und allgemeinen Sprachgebrauch der Chemie elektrisch neutrale Teilchen, die aus zwei oder mehreren Atomen aufgebaut sind. Es gibt verschiedene Möglichkeiten,

Moleküle darzustellen. Grundsätzlich kann dabei zwischen Formelschreibweisen, zweidimensionalen Schemata und dreidimensionalen Modellen unterschieden werden.

--



◀ *Martin Sturm: Jennyfair, Wien, Performance, 2009.*

**Montageschaum**, oft auch Bau-schaum, Isolierschaum, Füll-schaum oder Dämmschaum genannt, ist ein Ortschaum im Bauwesen zur Abdichtung verwendet wird. Man spricht dann von „Ausschäumen“.

--

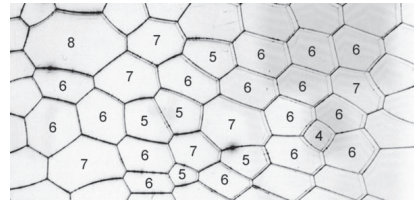
Ein **Polyeder** auch Vielflächner oder Ebenflächner, ist im engeren Sinne eine Teilmenge des dreidimensionalen Raumes, welche ausschließlich von geraden Flächen begrenzt wird.

Große Bedeutung haben die Polyeder- oder auch Ikosaeder-Formen bei Ansammlungen von Atomen. Grund für den Vorzug der Form bei Clusterbildung ist die Regel von Friedel, die besagt, dass diejenige Struktur die geringste Energie besitzt, für die die Anzahl der Nächste-Nachbarn-Bindungen maximal ist.

--

**Rekursion** (lateinisch recurrere ‚zurücklaufen‘) bezeichnet die Technik in Mathematik, Logik und Informatik, eine Funktion durch sich selbst zu definieren (rekursive Definition). Rekursion ist eine Problemlösungsstrategie, sie führt oft zu eleganten Darstellungen. Das Grundprinzip der Rekursion ist das Zurückführen einer allgemeinen Aufgabe auf eine einfachere Aufgabe derselben Klasse.

--



*Schaumzellen mit Eckenanzahl.*

**Schaum** sind gasförmige Bläschen, die von festen oder flüssigen Wänden eingeschlossen sind. Die Herabsetzung der Oberflächenspannung der wässrigen Phase durch Anlagerung von Tensiden an der Grenzfläche Wasser/Luft hat zur Folge, dass durch Aufschlagen, Einblasen oder ähnliche Methoden Luft in eine solche Lösung eingebracht werden kann und die so erzeugten Luftbläschen partiell durch die Ausbildung einer Oberflächenschicht stabilisiert werden können. Schaum ist mithin eine Dispersion von Luft in einer tensidhaltigen Lösung, wobei ein dreidimensionales Netzwerk flüssiger Lamellen als kontinuierliche Phase die Luft einschließt und so Polyeder bildet.

Fester Schaum besteht aus kleinen Gasbläschen die durch feste Wände getrennt sind. Beispiele hierfür sind Bimsstein, Schaumstoff, Montageschaum, Schaumglas und Metallschäume.

Als Zweidimensionalen Schaum bezeichnet man Polederschäume, der zwischen zwei Glasplatten gepresst wurde, bei denen sich die Blasen auf zwei Dimensionen beschränken. Da keine Blasen übereinander liegen, lässt sich ein zweidimensionaler Schaum gut beobachten. Zwischen den Polyeder benachbarter Zellen mit gleicher Eckzahl verläuft die Lamelle gerade. Haben zwei benachbarte Zellen unterschiedliche Eckenzahlen, ist die Lamelle dazwischen gekrümmt, und zwar in Richtung der Zelle mit der höheren Eckenzahl. In Zellen mit höherer Eckenzahl herrscht somit ein geringerer Luftdruck. Das Von-Neumann-Gesetz beschreibt, wie sich die Größe der Schaumzellen zeitlich ändert.

--



**Seifenblase** ist eine hohle Kugel mit schimmernder Oberfläche die beim Aufblasen eines dünnen, mit Seifenmolekülen vermischten Wasserfilms entsteht. Sie ist gewöhnlich nur für wenige Momente stabil und reagiert empfindlich auf die Berührung mit festen Objekten. Wegen ihrer Vergänglichkeit wurde die Seifenblase zu einer Metapher für etwas, das zwar anziehend, aber dennoch inhalts- und gehaltlos ist. In der Kunst wird sie spätestens seit dem Barock durchgängig ikonographisch als ein Vanitassymbol benutzt und spiegelt sowohl die Schönheit als auch die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens wider. Sei-



◀ *Martin Sturm // collaboration with Karin Mayr: excolo III, 2013, art in public space, San Pedro, CA, US*

fenblasen lösen auf physikalische Weise komplexe räumliche Probleme in der Mathematik, da sie jederzeit die kleinste Oberfläche – eine Minimalfläche – zwischen Punkten und Kanten bilden.

--

**Selbstähnlichkeit** im engeren Sinne ist die Eigenschaft von Gegenständen, Körpern, Mengen oder geometrischen Objekten, in größeren Maßstäben, d. h. bei Vergrößerung dieselben oder ähnliche Strukturen aufzuweisen wie im Anfangszustand. Diese Eigenschaft wird unter anderem

von der fraktalen Geometrie untersucht, da fraktale Objekte eine hohe bzw. perfekte Selbstähnlichkeit aufweisen.

--

Die **Sphäre**, griechisch *sfaira* ‚Hülle, Ball‘, ist eine Bezeichnung, die im Altertum für das Himmelsgewölbe verwendet wurde, das als Kugeloberfläche gedacht war.

Der Bezeichnung Sphären lag die geozentrische Vorstellung zugrunde, dass das Himmelsgewölbe aus konzentrischen durchsichtigen kristallinen Kugelschalen in verschiedenem Abstand besteht, die sich unterschiedlich drehen und an die Sterne angeheftet sind. Pythagoras war der erste, der diese Theorie entwickelte und postulierte, dass durch diese Bewegung eine himmlische Musik entstände: eine Sphärenmusik. Daher stammt die Bezeichnung sphärische Klänge für seltsam ätherische, geisterhafte Musik, die Goethe am Anfang des *Faust* aufnimmt: „Die Sonne tönt nach alter Weise | in Brudersphären Wettgesang | und ihre vorgeschriebne Reise | vollendet sie mit Donnergang“.

--





**Le Vide** (die Leere) ist eine Performance von Yves Klein im April 1958 in der Galerie Iris Clert. Allein zur Eröffnung kamen 3000 Besucher. Auf der Einladungskarte lud der Künstler ein, der „Manifestation einer Wahrnehmungssynthese“ beizuwohnen, die Kleins „[...] malerische Suche nach einer ekstatischen und unmittelbar mittelbaren Emotion [...]“ rechtfertigte. In der Ausstellung waren keine Kunstwerke zu sehen, die makellos weißen, von Neonröhren beleuchteten Wände der Galerieräume waren völlig leer. Le Vide bezeichnete „die Spezialisierung der Sensibilität im Urzustand als dauerhafte malerische Sensibilität“.

Zur Eröffnung ließ man 1001 blaue Luftballons steigen.

--

Unter **White Cube** versteht man das Ausstellungskonzept, Kunst in weißen Räumen zu präsentieren. Seit den 1920er Jahren ist es üblich, insbesondere zeitgenössische Kunst, in einer farbneutralen weißen Zelle zu zeigen, um die Ausstellungsarchitektur deutlich hinter das Kunstwerk zu stellen und eine Interaktion zwischen Architektur und Kunstwerk zu vermeiden. Diesem Reinraum für die Kunst widerfährt gegenwärtig Kritik, dass es sich dabei um eine weltfremde Blase für die Kunst handelt, die durch Ästhetisierung und Überhöhung, diese aus dem Kontext reißt und dadurch ihre gesellschaftliche Wirkung neutralisiert.

# Handapparat & Quellennachweise

Zitiert wurde aus und als weitere Literatur wird empfohlen:

*Gilles Deleuze, Die Falte. Leibniz und der Barock, Sinzheim 2000.*

*Gilles Deleuze, Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie, Leipzig 2002.*

*Brian O'Doherty, In der weißen Zelle. Inside the White Cube, Wolfgang Kemp (Hg.), Dresden/Berlin 1996.*

*Brad Honeycutt, Terry Stickels, Optische Illusionen. Schauen, Erkennen, Staunen, München 2012.*

*Reinhard Siedler, Ernst Langthaler (Hg.), Globalgeschichte. 1800-2010, Litauen 2010.*

*Renée Schroeder mit Ursel Nendzig, Die Henne und das Ei. Auf der Suche nach dem Ursprung des Lebens, St. Pölten/ Salzburg, 2011.*

*Peter Sloterdijk, Sphären I. Blasen und Sphären III. Schäume, Regensburg, 1998.*

*Duden, <http://www.duden.de/>, Schlagwortsuche.*

*Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/>, Schlagwortsuche.*

*Im vorliegendem Katalogtext wurde die maskuline Bezeichnung für allgemeine Begriffe wie: Besucher, Betrachter usw. angewendet. Im gegenwärtigen Postgender-Diskurs werden damit Frau wie Mann und Transgender angesprochen.*



RENEE SCHROEDER mit Ursel Neunzig  
**DIE HENNE UND DAS EI**



R. Sieder | E. Langthaler (Hg.)  
**Globalgeschichte**



**OPTISCHE ILLUSIONEN**

Brad Hennessy & Terry Stickels  
**B**

Peter Sloterdijk  
Sphären III  
SV

Peter Sloterdijk  
Sphären I  
SV

Deleuze Die Falte  
st w 1484

O'Doherty In der weißen Zelle  
Merve 190

## Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Einzelausstellung „everything you do is a balloon“ von Martin Sturm, 04. April bis 04. Mai 2014.

Der Schaukasten sind:

Daniela Hahn, Künstlerische Leitung

Andrea Lehsiak, Gestaltung

Mit freundlicher Unterstützung durch das Restaurant AUGUSTIN.



SCHAUKASTEN - INTERESSENSRAUM

FÜR ZEITGENOSSENSCHAFT E.V.

Märzstrasse 67 | A-1150 Wien

[schaukasten.dasaugustin.at](http://schaukasten.dasaugustin.at)

[schaukasten@dasaugustin.at](mailto:schaukasten@dasaugustin.at)

T +43 676 79 57 089

© Schaukasten April 2014

Die fotomechanische Weiterverwertung ist ausdrücklich gestattet.